

Jugendfeuerwehr II

Übungs- und Schulungsdienst



Das Foliensheft der Feuerwehr-Unfallkassen
zum Medienprogramm „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“



Jugendfeuerwehr II

Übungs- und Schulungsdienst



Das Folienheft der Feuerwehr-Unfallkassen
zum Medienprogramm „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“

Ausgabe 2003

Inhalts- verzeichnis

1.	Vorwort	3
2.	„Roter Faden“	6
3.	Einleitung	9
4.	Lehrgespräch „Übungs- und Schulungsdienst“	10
4.1	Aufsitzen auf Feuerwehrfahrzeuge – Sichern von Mitfahrenden	11
4.2	Absitzen von Feuerwehrfahrzeugen	14
4.3	Geräteentnahme aus Fahrzeugen	17
4.4	Umgang mit Schläuchen und Strahlrohren	20
4.5	Umgang mit Steckleitern	23
4.6	Bewegen von Fahrzeugen und Anhängern	26
4.7	Überforderung von Jugendfeuerwehr- angehörigen	28
4.8	Erhöhter Bewegungsdrang von Kindern und Jugendlichen	31
5.	Zusammenfassung	34
6.	Anhang	36

Herausgeber:

Die Feuerwehr-Unfallkassen
- Einzelanschriften siehe Umschlagrückseite –

Verantwortlich für den Inhalt:

Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen
Feuerwehr-Unfallkasse Nord

Das Altersspektrum in der Jugendfeuerwehr reicht vom 10 bis zum 18jährigen. Die festgelegten Altersgrenzen weichen in einzelnen Bundesländern jedoch etwas voneinander ab.

Kinder und Jugendliche, die sich für die Jugendfeuerwehr entschieden haben, wollen und sollen interessant und aktionsreich „beschäftigt“ werden. Sie erwarten von ihren Ausbildern und Betreuern ein fachlich fundiertes Feuerwehrwissen, aber auch teilweise „kumpelhaftes“ oder väter- bzw. mütterliches Verhalten oder auch genau das Gegenteil. Die einen sind von sich aus sehr interessiert und wissbegierig, können im Einzelfall auch schon ‘mal nerven, die anderen wollen immer ein wenig „angeschubst“ oder vielleicht auch einfach einmal in Ruhe gelassen werden.

All‘ das geht einher mit einem gegenüber Erwachsenen erhöhten Bewegungsdrang, körperlich geringerer Leistungsfähigkeit, ergonomischen Nachteilen, fehlendem Gefahrenbewusstsein und anderem mehr.

Von den Ausbildern/innen in der Jugendfeuerwehr verlangt dies ein sehr hohes Verantwortungsbewusstsein, fundiertes feuerwehrtechnisches Wissen, Erfahrung und die Fähigkeit, mit Kindern und Jugendlichen umzugehen. Auch das Wissen um „kindliche“ Verhaltensweisen, die Diskrepanz zwischen den für einen effektiven Feuerwehreinsatz hergestellten Ausrüstungen und Geräten (Größe, Gewicht, Handhabbarkeit, Druck, ...) zu den Möglichkeiten von Kindern und Jugendlichen hinsichtlich Leistungsfähigkeit und Körperbau gehört dazu. Hieraus ergeben sich auch Grenzen für die Ausbildung in der Jugendfeuerwehr, die durch manch einen leichtfertig überschritten werden, ohne daran zu denken, welche Folgen dies eventuell vor allem für die Zukunft der Jugendfeuerwehrangehörigen haben kann.

Die Eltern erwarten, dass ihre Kinder bei der Jugendfeuerwehr gut aufgehoben sind und immer gesund und unverletzt nach Hause kommen.

Mit diesem Heft soll nicht der Spaß an der Arbeit in der Jugendfeuerwehr verdorben, sondern mit den Jugendfeuer-

wehrangehörigen auf vermeidbare Gefahren hingearbeitet werden.

In Vorbereitung oder Vertiefung des Themas kann es durchaus sinnvoll sein, sich nochmals mit dem Ordner „Unfallverhütung JFW; Sicherheitserziehung in der Jugendfeuerwehr“ zu beschäftigen. Diesem können u.a. Informationen zum Unfallgeschehen und zur Anatomie Heranwachsender entnommen werden. Sollen Unfälle aus dem Bereich Wasserförderung, die auch bei den Jugendfeuerwehren einen Schwerpunkt darstellen, in größerem Umfang besprochen werden, eignen sich die Begleithefte zu den Medienpaketen „Wasserförderung I“ und „Wasserförderung II“.

Das Konzept ...

Sie halten das dreizehnte Begleitheft der Feuerwehr-Unfallkassen zur Konzeption „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“ in den Händen. Es soll Sie bei Ihren Aktivitäten auf dem Gebiet der Unfallverhütung unterstützen.

Anliegen des dreizehnten Heftes ist es, auf Unfallgefahren hinzuweisen, die im Bereich der praktischen Ausbildung, also bei Übungen, Schulungen und Vorführungen, auf Angehörige der Jugendfeuerwehren „lauern“. Es soll die sicherheitsgerechte Planung und Durchführung praktischer Ausbildungsmaßnahmen erleichtern. Von besonderer Bedeutung ist hier, dass Gefahren teilweise bereits im Vorfeld beseitigt werden können, da man hier – im Gegensatz zum Einsatzdienst – selbst planerisch und gestalterisch tätig werden kann. Die Mitglieder der Jugendfeuerwehr sollen erfahren und lernen, dass sicherheitsgerechtes Verhalten in der Feuerwehr für die eigene und die Gesundheit der anderen wichtig ist.

... mit CD-ROM und ...

Das Begleitheft umfasst ein Vortragsmanuskript und in die Umschlagrückseite eingesteckte Overhead-Projektionsfolien (OHP-Folien) sowie eine CD-ROM. Die CD-ROM enthält den Film, der auch auf der VHS-Videokassette enthalten ist, sowie den Text und die Folien des Begleitheftes, ein Malbuch und Folien als Bildschirmpräsentation. Die Materialien helfen Ihnen, dieses komplexe Thema gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen Ihrer Jugendfeuerwehr im Rahmen eines Unfallverhütungsunterrichtes zum Thema „Übungs- und Schulungsdienst“ aufzuarbeiten.

Der Kurzfilm enthält Szenen zur Unfallverhütung in der Jugendfeuerwehr, in denen negative Beispiele und falsche Verhaltensweisen dargestellt sind, die sich bei der Analyse des Unfallgeschehens als Schwerpunkte herausgestellt haben.

Das Medienpaket „Jugendfeuerwehr II – Übungs- und Schulungsdienst“ (bestehend aus Ordner, Videokassette und Begleitheft) kann in den Zuständigkeitsbereichen der Feuerwehr-Unfallkassen entsprechend den landesbezogenen Regelungen ausgeliehen werden:

- z. B. in den feuerwehrtechnischen Einrichtungen (Feuerwehrtechnische Zentralen, Feuerwehr-Ausbildungsstätten, Landesfeuerwehrschulen usw.),
- z. B. bei den Kreis-, Stadt- oder Bereichssicherheitsbeauftragten der Freiwilligen Feuerwehren.

Entleihmöglichkeiten können auch bei der für Sie zuständigen Feuerwehr-Unfallkasse erfragt werden.

**... mit VHS-
Videokassette**

„Roter Faden“

Als „Roter Faden“ wird die aufeinander abgestimmte Benutzung von Begleitheft und Videokassette „Jugendfeuerwehr II – Übungs- und Schulungsdienst“ bezeichnet. Steht dem/der Ausbilder/in eine VHS-Videokassette nicht zur Verfügung, kann das Begleitheft auch ohne diese als Vortragsmanuskript verwendet werden.

Für modern ausgerüstete Feuerwehren stehen der Film, die Folien, das Heft und eine Bildschirm-Präsentation zusätzlich auf einer CD-ROM zur Verfügung. Dadurch wird eine Vorführung des Medienpaketes am PC oder über einen Beamer möglich.

Einleitung

In der Einleitung wird das Thema der Unterrichtseinheit kurz angesprochen und abgegrenzt. Bereits hier können die Teilnehmer einbezogen werden und aus ihrer eigenen Erfahrung während des Übungs- und Schulungsdienstes berichten.

Es können zur Einstimmung in das Thema, um Aufmerksamkeit zu erreichen, die ersten Szenen des Filmes gezeigt werden. Es empfiehlt sich, an der Stelle nach dem Rudi umgefallen ist und die Betreuer sich unterhalten, den Film zu stoppen. An dieser Stelle spricht Emil einen abschließenden Text. Das Video könnte nach dem Lehrgespräch zu Ende vorgeführt oder noch einmal komplett gezeigt werden.

Lehrgespräch

Mit der OHP-Folie 1 erfolgt der Übergang von der Einleitung zum Lehrgespräch. Das Lehrgespräch unterscheidet sich vom Vortrag durch eine stärkere Einbeziehung der Teilnehmer. Der/die Durchführende steuert das Lehrgespräch durch gezielte Fragen und das Zulassen von Wortmeldungen und Diskussionsbeiträgen. Je aktiver die Teilnehmer in den Unterricht eingebunden werden, desto größer ist ihre Aufmerksamkeit und letztlich die Wirkung, die die Ausbildung hinterlässt, vor allem in Kombination mit audiovisuellen Medien.

Zusammenfassung

Als Überleitung zur Zusammenfassung kann der gesamte oder der noch nicht gezeigte Teil des Filmes dienen. In ihm werden spielerisch und jugendlich locker Informationen zur Unfallverhütung und zu Gefährdungen dargestellt. Der Film enthält gegenüber üblichen Präventionsfilmen nicht nur Beispiele über das richtige Verhalten in der Jugendfeuerwehr.

Es werden hier bewusst Szenen mit falschem Verhalten dargestellt, die sich aber aus der Situation heraus oder aufgrund der negativen Folgen für den Teilnehmer zusammen mit den für Kinder typischen Kommentaren eindeutig als Fehlverhalten erkennen lassen. Durch die Umgangssprache innerhalb des Filmes und die Kommentare von Emil, einem Kind aus dem Film, werden Inhalte ohne Ballast und erhobenen Zeigefinger an die Teilnehmer transportiert.

In der Zusammenfassung soll auf Möglichkeiten vorausschauender Maßnahmen bei der Planung von Diensten oder Übungen zur Vermeidung von Unfallgefahren hingewiesen werden, die Betreuer und Jugendfeuerwehrangehörige gleichermaßen angehen.

Die Ihnen vorliegenden Unterlagen sind für eine Unterrichtseinheit von ca. 60 Minuten bestimmt. Folgende Zeiteinteilung wäre sinnvoll:

■ Einleitung	5 min
■ Lehrgespräch, einschließlich Videofilm	50 min
■ Zusammenfassung	5 min

Als Hilfsmittel benötigen Sie für die Ausbildung:

- Overhead-Projektor mit Leinwand
- Tafel oder Flip-chart (Staffel mit Papierbögen)
- VHS-Videorecorder und Bildschirm
- Eine Präsentation des Filmes, der Folien und der Bildschirmpräsentation über einen PC und einen Beamer ist durch die mitgelieferte CD-ROM ebenfalls möglich.

Im „Modellseminar – Jugendfeuerwehr“ wurden bereits die Grundlagen der Unfallursachentheorie vermittelt. Danach ist es wichtig, zwischen den Begriffen „Gefahr“ und „Gefährdung“ deutlich zu unterscheiden.

Die auf Folie 1 gezeigte Situation stellt eine Gefahr dar: Auf dem Übungsgelände steht ein Löschgruppenfahrzeug mit geöffneter Mannschaftsraumtür. Niemand weiß, ob oder wann sich die Gefahr der offen stehenden Tür auswirken wird. Diese Gefahr besteht ohne die Anwesenheit von Personen und ohne dass ein Unfall geschehen muss.

Zeiteinteilung

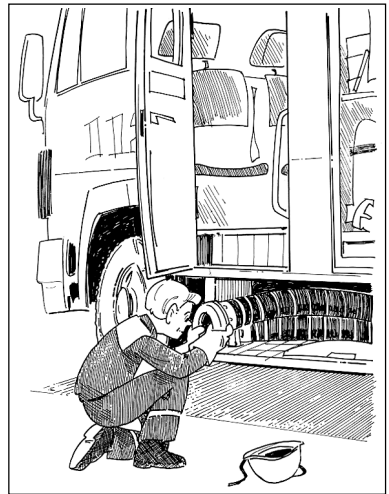
Hilfsmittel

Zur Unterscheidung

Gefahr ...



Folie 1: Gefahr



Folie 2: Gefährdung

... und Gefährdung

Eine Gefährdung liegt erst dann vor, wenn, wie auf Folie 2 dargestellt, sich ein Jugendfeuerwehrangehöriger im Bereich dieser Tür befindet.

Für die Unterscheidung Gefahr und Gefährdung ist es unwichtig, ob ein Jugendfeuerwehrangehöriger gegen diese Tür stößt und ob etwas passiert oder nicht. Das heißt, treffen der/die Jugendfeuerwehrangehörige und Gefahr zusammen, wird dieses als Gefährdung bezeichnet.

Es ist also wichtig, Gefahren zu erkennen, bei denen die Möglichkeit besteht, dass sie räumlich und zeitlich mit den Jugendfeuerwehrangehörigen zusammenreffen können. Dies ist der erste Schritt für eine wirk-same Unfallverhütung.

Sollten die Teilnehmer Schwierigkeiten bei der Unterscheidung der Begriffe Gefahr und Gefährdung haben, kann der Unterschied anhand der Folien 1 und 2 erläutert werden, z.B. im Rahmen der Einleitung oder im Abschnitt 4.1 nach Auflegen der Folie 3.

Das folgende Konzept für die Durchführung des Lehrgespräches „Jugendfeuerwehr II – Übungs- und Schulungsdienst“ ist ein Vorschlag. Es kann und sollte vom Durchführenden an die jeweiligen örtlichen Bedingungen angepasst werden.

Einleitung

Die Einleitung sollte in Form eines Kurzvortrages erfolgen.

Die Teilnahme an der Ausbildung in der Jugendfeuerwehr soll in erster Linie Spaß machen, aber auch langsam und behutsam auf den Einsatzdienst in der Feuerwehr vorbereiten. Darum ist der Umgang mit Ausrüstungen und Geräten der Feuerwehr Bestandteil des Übungs- und Schulungsdienstes der Jugendfeuerwehr.

Alle Ausrüstungen und Geräte der Feuerwehr sind für einen effektiven Einsatzdienst bestimmt. Das heißt, sie sind in erster Linie für die Handhabung durch Erwachsene und nicht für die Handhabung durch Kinder und Jugendliche gedacht. Deshalb müssen bei der Ausbildung in der Jugendfeuerwehr einige Dinge besonders beachtet werden.

Dazu gehört z.B.:

- dass Kinder und Jugendliche nicht über die gleiche körperliche Leistungsfähigkeit (Kraft, Festigkeit der Knochen usw.) wie Erwachsene verfügen
- dass Jugendfeuerwehrangehörige aufgrund fehlender Erfahrungen mögliche Gefährdungen, die beim Umgang mit Ausrüstungen und Geräten auftreten, unter Umständen nicht erkennen und somit auch nicht richtig auf diese reagieren können
- dass die bei der Feuerwehr eingesetzten Ausrüstungen und Geräte teilweise sehr groß (z.B. 3teilige Schiebleiter), sehr schwer (z.B. TS 8/8) sind, große Kräfte entwickeln (z.B. Schere und Spreizer) und in Schlauchleitungen hohe Drücke erzeugt werden können
- dass der Umgang mit manchen Geräten besonders gefährlich ist (z.B. Motorsäge, Hebezeuge)

Hieraus ergeben sich wesentliche Defizite und auch Grenzen für die sichere Handhabung bestimmter Geräte durch Jugendfeuerwehrangehörige. Deshalb muss auf mögliche Gefahren und Gefährdungen sowie Grenzen bei der praktischen Ausbildung in der Jugendfeuerwehr eingegangen werden. Anhand von Unfallschilderungen sollen Gefahren und Möglichkeiten zur Unfallverhütung herausgearbeitet werden.

„Gefahr erkannt - Gefahr gebannt.“

Lehrgespräch: Übungs- und Schulungsdienst

Hinweis

Durch gezielte Fragen an die Teilnehmer sollen im Lehrgespräch mögliche Gefahrensituationen aus vergangenen Diensten und Übungen gemeinsam erarbeitet werden. Die für Jugendfeuerwehrangehörige möglichen Gefährdungen

- während des Auf- und Absitzens von Fahrzeugen auf dem Übungsgelände
- bei der Fahrt in Feuerwehrfahrzeugen
- während der Entnahme von Ausrüstungsgegenständen aus Feuerwehrfahrzeugen
- durch die Geräteentnahme vom Fahrzeugdach
- beim Umgang mit Geräten, die für Jugendfeuerwehrangehörige zu schwer, nicht handhabbar oder nicht zulässig sind
- durch den Umgang mit Schläuchen und Strahlrohren
- aufgrund von Raufereien und erhöhtem Bewegungsdrang von Kindern und Jugendlichen
- beim Bewegen von Fahrzeugen und Anhängern
- durch Situationen und Aufgaben während eines so genannten Berufsfeuerwehrtages innerhalb der Jugendfeuerwehr
- wegen des langen Antretens und starken Sonnenscheins bei Ausbildungen oder Veranstaltungen

sind zu diskutieren.

Der Bereich der Wettbewerbe oder des so genannten Kampfsportes wird in diesem Medienpaket nicht näher betrachtet.

Von den Gesprächsteilnehmern genannte Gefahren, Gefährdungen, selbst erlebte Unfallbeispiele oder z.B. Situationen bei der Geräteentnahme, dem Herausspringen aus dem Fahrzeug usw., die gerade noch 'mal gut gegangen sind, können auf einer Tafel kurz notiert werden. Sie ergänzen die Folien und Unfallbeispiele aus diesem Heft.

Reagieren die Teilnehmer auch bei gezielter Fragestellung nur zögernd, können mögliche Gefahren anhand der Folien in vorgegebener Reihenfolge erarbeitet werden. Zum Anregen der Gesprächsteilnehmer können Originaltexte aus Unfallanzeigen vorgetragen und diskutiert werden.

Die in den Folien dargestellten Gefährdungen werden in den Abschnitten 4.1 bis 4.8 beschrieben. Sie werden durch Unfallbeispiele und Möglichkeiten zur Unfallverhütung ergänzt.

Aufsitzen auf Feuerwehrfahrzeuge – Sichern von Mitfahrenden

4.1

Die Jugendfeuerwehr möchte zu einem praktischen Ausbildungsdienst auf ein Übungsgelände fahren. Im Feuerwehrhaus werden zu Beginn des Übungsdienstes organisatorische Maßnahmen besprochen, die persönliche Schutzausrüstung angezogen und die Jugendfeuerwehrangehörigen auf die Fahrzeuge eingeteilt. Jeder sucht sich einen guten Platz und möchte möglichst schnell auf dem Fahrzeug sitzen. Sehr häufig kommt es dabei zu Verletzungen, wenn aufgrund fehlender Haltegriffe oder Unachtsamkeit Finger beim Schließen von Türen eingeklemmt werden.



Folie 3: Klemmgefahr während des Einsteigens in Mannschaftstransportwagen

Wenn im Bereich von Fahrzeugtüren keine Griffe zum Festhalten vorhanden sind, sollte geprüft werden, ob sich diese nachträglich installieren lassen oder es müssen andere Sicherungsmaßnahmen ergriffen werden. So könnte z.B. bei einem Mannschaftstransportwagen (MTW) der Beifahrer, nachdem alle Jugendfeuerwehrangehörigen eingestiegen sind, die Schiebetür von außen schließen. Dies sollte vorher mit allen verbindlich festgelegt werden.

**OHP-Folie 3
auflegen**

Gerade Schiebetüren können so manches ´mal ins Schloss fallen, wenn man gar nicht damit rechnet. Wenn das Fahrzeug auf einem Gefälle steht und jemand leicht gegen die Schiebetür stößt, kann sie sich sehr schnell in Bewegung setzen. Türen können auch durch eine kräftige Windböe zufallen.

Wenn alle unfallfrei ihre Sitzplätze eingenommen haben, sollte es ebenso sicher weitergehen. Kinder unter 12 Jahren und mit einer Körpergröße unter 1,50 m müssen auf Sitzplätzen mit Dreipunktgurten eine Sitzplatzerhöhung in Form eines Sitzkissens benutzen. Durch das Sitzkissen soll einerseits erreicht werden, dass der Sicherheitsgurt korrekt am Körper verläuft und nicht über dem Hals liegt. Andererseits soll bei Bremsmanövern ein Eintauchen in den Sitz verhindert werden. Durch das Eintauchen in den Sitz könnte das Becken des Kindes unter dem Beckengurt hindurchrutschen und schwerere Verletzungen zur Folge haben. Es gibt Sitzkissen, die durch ihre integrierte Gurtführung für den Beckengurt besonders gut geeignet sind. Für alle anderen Feuerwehrangehörigen versteht es sich von selbst, dass vorhandene Sicherheitsgurte auch angelegt werden.

Zu erarbeitende Gefährdungen:

- Klemmgefahr durch zufallende (Wind) oder unachtsam geschlossene Beifahrertür
- Einklemmen durch sich schließende Schiebetür
- Ausrutschen und Stolpern durch schnelles Einsteigen ins Fahrzeug
- Anstoßen, sich verletzen bei Bremsmanöver / Unfall ohne Sicherheitsgurt
- Quetschen, Klemmen, Strangulieren durch den Sicherheitsgurt bei fehlendem Sitzkissen

Beispiele aus Unfallanzeigen:

- Heike lief zum Fahrzeug und wollte schnell in das Fahrzeug springen, dabei rutschte sie auf dem trockenen, aber glatten Boden aus und stürzte. Sie zog sich eine lange Schürfwunde am Schienbein zu.
- Hannes stieg in den VW-Bus ein und hielt sich an der B-Säule zwischen Schiebetür und Beifahrertür fest, als der Beifahrer seine Tür schloss. Dabei wurde Hannes' rechte Hand eingeklemmt.

- Marcel stand vor dem Mercedes-Bus und fasste den inneren Griff der Schiebetür an. Er zog die Tür mit viel Schwung zu, damit sie ins Schloss schlagen konnte. Weil er seine Hand nicht schnell genug wegzog, wurden ihm vier Finger gequetscht.
- Tatjana hatte sich nicht angeschnallt und fiel bei einer Vollbremsung gegen die Kübelspritze. Ihre Brille zerbrach und ein Glassplitter hatte die Augenbraue aufgeschnitten.

Unfallverhütungsmaßnahmen:

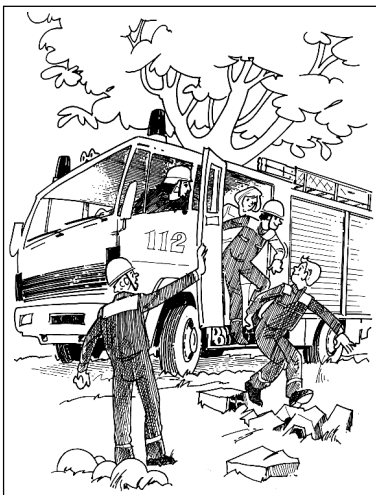
- Vor dem Aufsitzen auf Fahrzeuge mit allen verbindlich festlegen, wer Fahrzeugtüren sichert und schließt
- Beifahrertür nur schließen, wenn keiner die B-Säule umfasst oder die Schiebetür bereits geschlossen ist
- Zufallen der Schiebetür verhindern durch Festhalten, nicht abschüssig parken
- Ruhig einsteigen, nicht laufen
- Sicherheitsgurte benutzen und richtig anlegen
- Kinder unter 12 Jahren und unter 1,50 m Körpergröße möglichst auf Sitzen mit Dreipunktgurten platzieren und Sitzkissen benutzen

4.2

OHP-Folie 4 auflegen

Absitzen von Feuerwehrfahrzeugen

„Endlich am Ziel angekommen, lange genug im Fahrzeug still gesessen. Da muss man seinem Bewegungsdrang erst einmal nachkommen und so schnell wie möglich raus. Denn wer rastet, der rostet! Müssen wir erst warten, bis ein Gruppenführer „Absitzen“ ruft? Abgesprungen und los geht's!“



Folie 4: Unbedachtes Absitzen im Gelände kann schmerzhafte Folgen haben

So könnte man sich die Situation beim Ankommen am Übungsplatz durchaus vorstellen. Der erhöhte Bewegungsdrang und die Ungeduld der Kinder und Jugendlichen sind durchaus verständlich und natürlich, jedoch auch mit Gefährdungen verbunden. Das Abspringen vom Fahrzeug, insbesondere in unbekanntes, unebenes Gelände kann fatale Folgen haben.

Es kommt also schon darauf an, wo das Fahrzeug abgestellt wird. Auf einer möglichst ebenen Fläche! In Bereichen mit fließendem Verkehr? Mit welcher Entfernung zur Bordsteinkante? Sind auf dem Weg zum Übungsgelände Hindernisse zu überwinden?

Die Auswahl des Übungsgeländes ist nicht dem Zufall zu überlassen, sondern es sollte rechtzeitig ein geeignetes Gelände ausgewählt werden. Hierbei sind die Bodenbeschaffenheit, Unebenheiten, Hindernisse, schattige Bereiche (insbesondere im Sommer) usw. zu beachten.

Die Jugendfeuerwehrangehörigen müssen von vornherein wissen, dass sie das Fahrzeug erst zu verlassen haben, wenn ihnen das Aussteigen - und aussteigen ist hier wörtlich zu

nehmen - erlaubt wird. Es sollte regelmäßig darauf hingewiesen werden, wie das Aussteigen zu erfolgen hat.

Das heißt, der Gruppenführer sitzt zuerst ab und vergewissert sich, ob das Fahrzeug an geeigneter Stelle steht und alle anderen ebenfalls gefahrlos absitzen können. Hierbei sind die Türen zu sichern und alle Stufen und die Haltegriffe zu benutzen. Das Sichern von Türen kann eventuell auch schon von größeren Jugendfeuerwehrangehörigen übernommen werden und stellt für diese bereits eine Übernahme von Verantwortung dar, was von ihnen sehr ernst genommen wird.

Bei Fahrzeugen mit hohen Auftritten und großen Ausstiegshöhen haben kleine Jugendfeuerwehrangehörige Schwierigkeiten sicher abzusitzen. Es ist immer darauf zu achten, dass ihnen geholfen wird. Auftritte und Haltegriffe sind grundsätzlich besser erreichbar, wenn das Absitzen rückwärts erfolgt.

Zu erarbeitende Gefährdungen:

- Umknicken, Hinfallen beim Abspringen/Absitzen vom Fahrzeug
- Umknicken, Stolpern an Bordsteinkanten oder Unebenheiten
- Abrutschen von Auftritten
- Getroffen werden von oder sich klemmen an zuschlagenden Fahrzeugtüren
- Angefahren werden von anderen Fahrzeugen
- Stolpern, Umknicken, Ausrutschen, Hinfallen auf dem Weg zum bzw. auf dem Übungsplatz

Beispiele aus Unfallanzeigen:

- Als Martin aus dem Feuerwehrfahrzeug ausstieg, schlug die Fahrzeugtür zu und ihm in den Rücken.
- Christin stieg aus dem Feuerwehrfahrzeug aus. Beim Schließen der Fahrzeugtür klemmte sie sich die rechte Hand zwischen Tür und Türholm.

- Beim Aussteigen aus dem Fahrzeug wurde Nadine beinahe von einem PKW angefahren.
- Beim Überspringen eines Hindernisses blieb Nico mit den Füßen hängen und stürzte zu Boden. Er versuchte sich mit den Händen abzustützen, wobei er sich das linke Handgelenk verstauchte.

Unfallverhütungsmaßnahmen:

- Abstellen des Fahrzeuges auf möglichst ebenem Gelände, unter Beachtung des Abstandes zu eventuell vorhandenen Bordsteinkanten
- Abstellen des Fahrzeuges möglichst in Bereichen ohne fließenden Verkehr
- Absitzen erst nach Aufforderung durch den Verantwortlichen und nur auf der dem Verkehr abgewandten Seite
- Rückwärts und langsam unter Benutzung aller Stufen und der Handgriffe absitzen
- Türen vor unbeabsichtigtem Schließen sichern
- Türholme und Schließkanten nicht umfassen
- Witterungsbedingungen beachten (nasse Auftritte)
- Kleinen Jugendfeuerwehrangehörigen beim Absitzen von großen Fahrzeugen helfen
- Möglichst ebene und hindernisfreie Übungsgelände auswählen
- Keine Hektik verursachen

Geräteentnahme aus Fahrzeugen

4.3

Die Jugendfeuerwehr möchte in vielen Fällen gerne der Einsatzabteilung nacheifern. So wird dann für den Übungsdienst der Jugendfeuerwehr genau das gleiche Gerät wie bei der „Erwachsenenwehr“ eingesetzt. Für die kleineren Kinder sind

aber einige Gerätschaften deutlich zu schwer und unerreichbar in den Fahrzeugen untergebracht. Manche Geräte sind so schwer, dass sie überhaupt nicht von Mitgliedern der Jugendfeuerwehr bewegt werden dürfen. Eine Tragkraftspritze z.B. kann bis zu 200 kg auf die Waage bringen und könnte bei den Jugendlichen zur Überlastung führen, die Spätschäden in Gelenken oder im Knochenbau hervorrufen kann.



Folie 5: Entnahme schwerer Geräte nur durch Erwachsene – mit vollständiger persönlicher Schutzausrüstung

Kleinere Jugendfeuerwehrangehörige können Schwierigkeiten bei der Entnahme von Rollschläuchen haben, die so hoch gelagert sind, dass sie nur mit „Turnübungen“ erreicht werden können. Schlauchtragekörbe haben für Kleinere ein zu hohes Gewicht und lassen sich von ihnen schwer aus den Fahrzeugen entnehmen. Beim Herausziehen können sie leicht gegen die Kniescheiben oder Schienbeine schlagen.

Daher sollten in den Jugendfeuerwehren Geräte und Fahrzeuge benutzt werden, die dem Alter und der Leistungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen gerecht werden. So reicht z.B. anstatt einer 190 kg schweren TS 8/8 sicherlich eine 75 kg wiegende TS 4/5 oder eine TS 2/5 mit 40 kg für die Zwecke der Jugendfeuerwehr aus. Das Prinzip der Wasserförderung lässt sich auch mit C-Saugschläuchen darstellen und benötigt keine A-Saugschläuche. Mit etwas Glück

**OHP-Folie 5
auflegen**

hat man die Chance einen Löschkarren mit einer TS 2/5, C- und D-Schläuchen, kleineren Verteilern und Strahlrohren aus Beständen des Katastrophenschutzes oder der Bundeswehr zu ergattern. Eine Neubeschaffung ist natürlich auch möglich.

In den Jugendfeuerwehren steht das Ziel der sicheren Beherrschung der Geräte im Vordergrund, die Schnelligkeit ergibt sich bei zunehmender Sicherheit automatisch und darf nicht im Vordergrund stehen. Bei der schnellen Entnahme von Geräten entstehen an den Fahrzeugen immer wieder Situationen, die zu Unfällen führen. Durch die Eile wird vergessen eine Tür zu schließen oder einen Geräteeinschub hineinzuschieben bzw. zu verriegeln, an denen sich andere Jugendfeuerwehrangehörige verletzen können.

Durch ungünstige Entnahmehöhen von Geräten und dem Ehrgeiz der kleineren Jugendfeuerwehrangehörigen können sie von den Fahrzeugen und Auftritten abrutschen, sich klemmen oder werden von herunter fallenden Gerätschaften getroffen. Aus diesen Gründen ist es außerordentlich wichtig, bei der Entnahme von Geräten aus Fahrzeugen die komplette persönliche Schutzausrüstung zu tragen.

Zu erarbeitende Gefährdungen:

- Überlastung durch Tragen zu schwerer Geräte wie z.B. Pumpen, Stromerzeuger und Schaummittelbehälter
- Anstoßen an geöffnete Türen oder herausgezogene Geräteauszüge
- Getroffen werden von Auszügen mit nicht geschlossenen Verriegelungen
- Abstürzen, Abrutschen von Auftritten oder aus dem Fahrzeug bei der Geräteentnahme
- Klemmen von Fingern bei der Geräteentnahme
- Getroffen werden von Schlauchtragekörben
- Getroffen werden von herabfallenden Kupplungen

Beispiele aus Unfallanzeigen:

- Zur Entnahme eines Saugschlauches bückte sich Daniel zum Trittbrett des LF 8/6 herunter. Beim Aufrichten stieß er mit dem Hinterkopf gegen die offen stehende Tür des Mannschaftsraumes.
- Thomas stand auf dem Trittbrett des Fahrzeuges und wollte einen Schlauch verstauen, dabei verlor er das Gleichgewicht und fiel auf die Straße.
- Bei der Entnahme eines Rollschlauches aus dem Geräteraum des LF 16/12 fiel Anette eine Kupplung auf die Nase.
- Marco lief mit zwei Schaummittelkanistern zum Verteiler, vertrat sich den rechten Fuß in einer Bodensenke und spürte einen stechenden Schmerz im Rücken.

Unfallverhütungsmaßnahmen:

- Der Leistungsfähigkeit der Jugendfeuerwehrangehörigen entsprechende Ausrüstungen und Geräte benutzen
- Schließen von Türen und Auszügen nach deren Benutzung
- Schließen aller Verriegelungen nach deren Benutzung
- Größere oder Betreuer helfen den Kleineren bei der Entnahme von Geräten
- Schlauchtragekörbe und -haspeln nur von hierfür körperlich geeigneten Jugendlichen tragen lassen, möglichst leichte Ausrüstungen verwenden, z.B. D- und C-Schläuche, kleinere Verteiler
- Komplette Schutzausrüstung benutzen
- Griffe und Tritte beim Be- und Entladen von Geräten benutzen

Umgang mit Schläuchen und Strahlrohren

Der Umgang mit Schläuchen, Strahlrohren und Verteilern stellt auch bei den Jugendfeuerwehren einen Unfallschwerpunkt dar. Insbesondere sind Jugendfeuerwehrangehörige gefährdet, wenn Übungen zur Wasserförderung mit hohen Drücken und/oder auf Zeit durchgeführt werden. Hier sollte bei der Ausbildung vorrangig darauf hin gearbeitet werden, dass die Übung korrekt, wie z.B. zur Erlangung der Leistungsspanne erforderlich, vorgetragen wird. Das heißt, dass Saug- und Druckschläuche richtig getragen, gekuppelt und verlegt werden. Jeder soll wissen, was er zu tun hat. Hierzu bedarf es keiner Zeitvorgaben, keiner Hektik, keiner hohen Wasserdrukke. Diese Übungen können durch Verwendung von Druckbegrenzungsventilen und statt mit einer TS 8/8 mit weniger leistungsstarken Pumpen (die zudem, wie unter 4.3 schon angemerkt, auch wesentlich leichter sind) sicherer gestaltet werden. Auf B-Druck- und A-Saugschläuche kann bei den „Kleinen“ verzichtet werden. Hier bieten sich C- bzw. D-Druckschläuche und B- oder sogar C-Saugschläuche an, die von den „Kleineren“ wesentlich leichter gehandhabt werden können. Dies würde der körperlichen Leistungsfähigkeit, der Anatomie der Kinder und Jugendlichen Rechnung tragen.

OHP-Folie 6 auflegen



Folie 6: Richtiger Umgang mit Schläuchen und Strahlrohren verhindert Unfälle

Eine entsprechende fachliche Anleitung, die auf den richtigen Umgang mit Schläuchen, Strahlrohren und Verteilern sowie das richtige Verhalten bei Übungen mit Wasser abzielt, ist in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Die Jugendfeuerwehrangehörigen sollen den richtigen Umgang mit den Gerätschaften und das entsprechende Verhal-

ten lernen, um sich selbst und andere nicht zu gefährden. Das heißt z.B. keine schlagenden Strahlrohre aufheben, nicht in Richtung anderer Personen spritzen, ausreichenden Abstand halten.

Weitere wichtige Voraussetzungen für die unfallfreie Durchführung solcher Ausbildungsmaßnahmen und Übungen ist die Gegenwart einer ausreichenden Anzahl von Ausbildern und das Benutzen der vollständigen persönlichen Schutzausrüstung. Die Ausbilder haben die fachliche Aufsicht zu führen und, wenn etwas außer Kontrolle zu geraten droht, sofort einzugreifen.

Wasserspiele und Wasserschlachten sind aufgrund der enormen Wucht und Kraft des Wasserstrahls unbedingt zu unterlassen.

(Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie auch in den Medienpaketen „Wasserförderung I“, hier insbesondere Folien 1 – 5 im Begleitheft, und „Wasserförderung II“.)

Zu erarbeitende Gefährdungen:

- Von herabhängender Schlauchkupplung beim Laufen getroffen werden
- Beim Ausrollen eines Schlauches von Schlauchkupplung getroffen werden
- Vom herumschlagenden Schlauch, Strahlrohr oder Verteiler getroffen werden
- Durch absichtliches oder unabsichtliches Umherspritzen vom Wasserstrahl getroffen werden
- Vom Wasserstrahl eines durch Druckstöße platzenden Schlauches getroffen werden
- Ausrutschen auf nassem, glattem Boden

Beispiele aus Unfallanzeigen:

- Beim Knoten binden haben sich die Kupplungen der Sauglängen geöffnet und schlugen gegen die linke Wange.
- Beim schnellen Verlegen von Schläuchen trat der Jugendfeuerwehrmann in eine Bodenvertiefung und knickte mit dem rechten Fuß um.

- Der Jugendfeuerwehrmann zog Schläuche stramm. Dabei fielen zwei Kupplungen auseinander. Durch die schlagartige Bewegung eines Schlauches wurde er von der Kupplung im Gesicht getroffen.
- Als sich eine unter Druck stehende B-Kupplung vom Verteiler löste, stand Enrico in unmittelbarer Nähe. Er wurde am rechten Knie getroffen.
- Ramona stand am Strahlrohr. Als plötzlich der unter Druck stehende Schlauch platzte, schlug das Strahlrohr gegen ihren rechten Daumen.
- Im Verlauf der Nassübung wurde Thomas vom Wasserstrahl am linken Auge getroffen.

Unfallverhütungsmaßnahmen:

- Hektik vermeiden, nicht zu schnell laufen, nicht auf Zeit üben
- Richtiges Tragen der Saug- und Druckschläuche üben
- Schläuche beim Ausrollen direkt hinter den Kupplungen halten
- Bei doppelt gerollten Schläuchen müssen die Kupplungen dicht beieinander liegen
- Schläuche ohne Knicke und Verdrehungen verlegen
- Druckstöße bei der Wasserförderung vermeiden, auf langsamen Druckaufbau achten, Verteiler mit Niederschraubventilen benutzen
- Druckbegrenzungsventil benutzen
- Nur geprüfte Schläuche benutzen
- Möglichst Pumpen mit geringer Leistung und "kleine" Schläuche benutzen
- Nur absperrbare Strahlrohre benutzen
- Keine schlagenden, außer Kontrolle geratenen Schläuche oder Strahlrohre versuchen aufzuheben. Immer erst Wasserförderung unterbrechen
- Sicheren Stand beachten
- Strahlrohre nicht auf Andere richten
- Witterungsbedingungen beachten (nasses Gras)
- Sicherheitsabstände zu nicht Beteiligten gewährleisten

Umgang mit Steckleitern

Leitern begehen ist nicht Jedermanns Sache. Manch ein Erwachsener ist, weil er auf der Leiter nicht sicher ist, froh, wenn er die Leiter nicht hoch oder herunter steigen muss. Je länger eine Steckleiter zusammengesteckt ist, umso größer ist die Durchbiegung und umso größer sind auch die Schwingungen beim Besteigen der Leiter. Für die Jugendfeuerwehr ist es ausreichend, wenn das Prinzip und die Funktion der Steckleitern, sowie das richtige Begehen der Leiter erlernt werden. Hierfür sind nicht mehr als zwei Steckleiterteile erforderlich. Das Begehen der Leiter kann auch an nur einem Steckleiterteil geübt werden. Das Erklimmen großer Höhen birgt zu viele Gefährdungen und muss in der Jugendfeuerwehr nicht gelehrt werden.



Folie 7: Richtige Kräfteauswahl reduziert die Gefährdungen

Interessante Szenen spielen sich immer wieder bei der Leiterentnahme vom Fahrzeugdach ab.

Der Maschinist, natürlich ein Mitglied der Einsatzabteilung, löst die Leiter aus der Halterung und gibt sie über die Rückseite des Fahrzeuges herunter.

Wenn der Leiterfuß der Steckleiter herunter geschoben wird und langsam abkippt, greifen zuerst die größten Jugendfeuerwehrmitglieder

zu und gehen dann vom Fahrzeug weg. Wenn nun der Leiterkopf, vom Maschinisten am Fahrzeugheck, an den zweiten Trupp der Jugendfeuerwehr übergeben werden soll, stehen meistens die wesentlich kleineren JF-Mitglieder unten und strecken die Arme nach oben. Der Abstand zwischen der Leiter und den Händen ist so groß, dass die Leiter ein Stück fallen gelassen werden müsste.

Das darf nicht sein! Deshalb müssen immer die größten

Jugendfeuerwehrmitglieder am Fahrzeugheck stehen und den Leiterkopf entgegennehmen.

In der Jugendfeuerwehr ist es völlig ausreichend mit zwei Steckleiterteilen zu „arbeiten“. Die Funktion lässt sich damit erklären, das Gewicht bei der Leiterentnahme, dem Transport der Leiter und beim Aufrichten der Leiterteile hält sich in annehmbaren Grenzen. Wenn jüngere Jugendfeuerwehrmitglieder an der Leiterausübung teilnehmen, sollten die Leitern immer zu viert getragen werden, um die Überlastung Einzelner zu vermeiden. Die Übung mit der Schiebleiter ist für Jugendfeuerwehrangehörige eine Nummer zu groß und soll daher nur von Mitgliedern der Einsatzabteilung gezeigt werden.

Der Zusammenbau von Steckleiterteilen gestaltet sich nicht immer einfach. Zu leicht verliert einer die Nerven, schüttelt und drückt an der Leiter herum, damit die Holme endlich in die Steckkästen rutschen und die Sperrbolzen hörbar einrasten. Damit keine Finger verletzt werden, versteht es sich von selbst, dass hier Handschuhe getragen werden.

Ein weiteres Ausbildungsziel in der Jugendfeuerwehr könnte die Vielseitigkeit der Einsatzmöglichkeiten der Steckleiter sein. Aus zwei Steckleiterteilen kann z.B. eine Bockleiter errichtet und dabei können gleich Knoten und Stiche geübt werden. Das Errichten einer Schlauchbrücke aus Steckleiterteilen erfordert aber große, kräftige Jugendfeuerwehrmitglieder und sollte den älteren, also ab 16 Jahren, vorbehalten sein. Die Knoten können natürlich von allen angelegt werden.

Zu erarbeitende Gefährdungen:

- Abstürzen vom Fahrzeugdach
- Getroffen werden von herabfallender Leiter
- Überlastet werden durch zu hohes Leitergewicht
- Verletzen der Finger beim Zusammenbau von Steckleiterteilen
- Abstürzen von einer Anlegeleiter
- Getroffen werden von umfallender Bockleiter oder Schlauchbrücke

Beispiele aus Unfallanzeigen:

- Beim Aufstellen der dreiteiligen Steckleiter rutschte der Leiterkopf an der Dachrinne ab, die Leiter fiel um und traf Hendrik am linken Fuß.
- Tina rutschte beim Leitersteigen aufgrund ihrer nassen Sohle von der Sprosse ab und trat durch die Leiter hindurch. Sie hat sich die rechte Kniescheibe geprellt. Ihre Schuhe hatten keine abgesetzten Hacken.
- Beim Hinuntersteigen von der Steckleiter, die aus zwei B-Teilen bestand, hatte Sascha nach der letzten Sprosse ins Leere getreten und ist von der Leiter gefallen. Er fiel dabei unglücklich auf den Hinterkopf und zog sich eine Platzwunde zu.
- Nils kam besonders schnell die Steckleiter herunter und sprang von der drittletzten Sprosse neben die Leiter. Dabei landete er auf dem Fuß von Jasper und knickte um. Die Bänderdehnung war sehr schmerzhaft.

Unfallverhütungsmaßnahmen:

- Leitern von Fahrzeugdächern werden nur von Mitgliedern der Einsatzabteilung heruntergereicht
- Nur ausreichend große Jugendfeuerwehrmitglieder nehmen die Leiterteile am Fahrzeug entgegen
- Leiterteile immer zu viert tragen
- Nur zwei Leiterteile verwenden
- Keine Schiebleitern verwenden
- Vollständige persönliche Schutzausrüstung bei der Leiterübung benutzen
- Bei Angst oder Unwohlsein keine Leiter besteigen lassen. Im Zweifelsfall mit Sicherungsleine arbeiten. Keine Mutproben durchführen oder zulassen
- Leitern immer ausreichend sichern und Unbeteiligte aus dem Gefahrenbereich fernhalten

Bewegen von Fahrzeugen und Anhängern

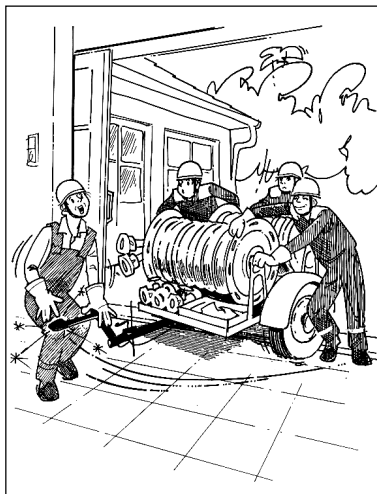
Nach Beendigung des jeweiligen Übungsdienstes muss alles wieder auf „Null“ gebracht werden. Schläuche müssen getauscht, Fahrzeuge und Anhänger wieder im Feuerwehrhaus abgestellt werden. Da ist der eine oder andere mit seinen Gedanken schon wo anders. Nach der Phase der Anspannung liegt jetzt eine Entspannungsphase vor, in der ein besonders großer „Tobe- und Spieltrieb“ einsetzt. In dieser Situation muss besonders darauf geachtet werden, wer welche Aufgaben übertragen bekommt.

So hat das Einweisen von Fahrzeugen auf keinen Fall durch Jugendfeuerwehrangehörige zu erfolgen.

OHP-Folie 8 auflegen

Beim Einfahren von Fahrzeugen in die Fahrzeugstellplätze, insbesondere beim Rückwärtsfahren, ist darauf zu achten, dass sich niemand im Stellplatzbereich aufhält oder durch das Tor läuft. Gleiches gilt für das Ausrücken (z.B. im Alarmfall) von Fahrzeugen. Im Alarmfall ist zusätzlich dafür Sorge zu tragen, dass sich keine Jugendfeuerwehrangehörigen auf Verkehrswegen der anrückenden Einsatzkräfte aufhalten.

Beim Schieben von Anhängern sollten nur aktive Feuerwehrangehörige an der Deichsel stehen. Sind Torschwellen vorhanden, besteht die Möglichkeit, dass die Deichsel plötzlich herumschlägt. Dies kann von Kindern und Jugendlichen kaum abgefangen werden.



Folie 8: Schräges Überfahren von Unebenheiten kann zum plötzlichen Herumschlagen der Anhängerdeichsel führen

Zu erarbeitende Gefährdungen:

- Angefahren werden von Fahrzeugen
- Einklemmt, eingequetscht werden zwischen Fahrzeugen, Anhängern und Gebäudeteilen
- Stolpern über, umknicken auf Torschwellen
- Von der plötzlich herumschlagenden Deichsel des Anhängers getroffen werden

Beispiele aus Unfallanzeigen:

- Stefanie unterhielt sich mit dem Beifahrer, als das Fahrzeug bereits rückwärts fuhr. Es rollte ihr über den rechten Fuß.
- Marcus befand sich hinter dem Feuerwehrfahrzeug, als dieses rückwärts in das Feuerwehrhaus gefahren wurde. Er wurde leicht eingeklemmt.
- Beim Schieben des Anhängers stolperte Erik über die Torschwelle und fiel hin.
- Plötzlich schlug die Deichsel des Anhängers herum. Frank bekam sie in den Bauch. Der Anhänger wurde etwas schräg gegen die vorhandene Torschwelle geschoben.

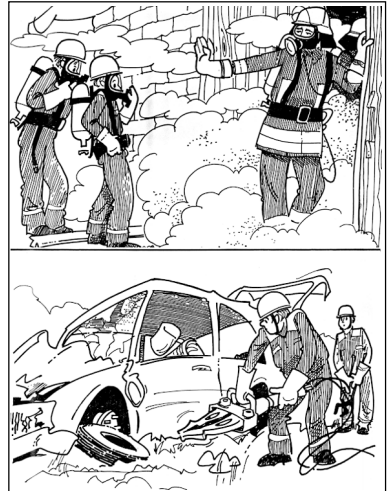
Unfallverhütungsmaßnahmen:

- Während des Einfahrens von Fahrzeugen oder Anhängern dafür sorgen, dass sich niemand im Stellplatzbereich aufhält bzw. in diesen läuft
- Vor dem Anfahren davon überzeugen, dass sich niemand in unmittelbarer Nähe des Fahrzeuges aufhält
- Rückwärts fahren nur mit Einweiser
- Der Einweiser muss in der Lage sein, die Verkehrsvorgänge zu beurteilen. Feuerwehrangehörige sind in der Regel dann zum Einweisen geeignet, wenn sie selbst über eine Fahrerlaubnis verfügen
- Beim Einweisen nicht hinter dem Fahrzeug aufhalten
- Anhänger nicht schräg gegen Torschwellen schieben
- Beim Schieben von Anhängern über höhere Torschwellen angeschrägte Vorlagen (Keile) verwenden, bis zur Beseitigung der Stolperstelle durch bauliche Maßnahmen

Überforderung von Jugendfeuerwehrangehörigen

Im Internet lassen sich interessante Berichte aus Jugendfeuerwehren studieren. Dort werden auch Anleitungen für die Gestaltung von Diensten oder so genannten Berufsfeuerwehrtagen veröffentlicht. Die „Kids“ wollen heute anders angesprochen und beschäftigt werden, als vor einigen Jahren. Es muss zum Teil mehr Action und Fun sein. Diesem Wunsch können die Betreuer von Jugendfeuerwehren gerne nachkommen, aber sie dürfen dabei nicht die entwicklungsbedingten Grenzen der körperlichen Leistungsfähigkeit oder die u.a. durch Unfallverhütungsvorschriften vorgegebenen Grenzen überschreiten. Leider lassen sich aber sehr viele dieser „Grenzüberschreitungen“ in den Berichten nachverfolgen.

Wenn eine Jugendfeuerwehr an einem Tag mehrere Fahrten unter Inanspruchnahme von Sonderrechten durch den Ort vornimmt, muss sicherlich nach der rechtlichen Zulässigkeit gefragt werden, die hier nicht diskutiert werden soll. Durch diese Fahrten werden Verkehrsteilnehmer und Jugendfeuerwehrangehörige zusätzlich und unnötig gefährdet. Am Einsatzort angekommen, finden die Jugendfeuerwehrangehörigen möglichst realistisch dargestellte Einsatzsituationen vor, in denen zum Teil mit angelegter Atemschutzmaske und einem Atemschutzgerät auf dem Rücken Personen aus vernebelten Bereichen befreit werden müssen. Die Gefährdung der Jugendfeuerwehrangehörigen ist in solchen Situationen nicht nur auf physischer Ebene vorhanden, realitätsnahe Dar-



Folie 9: Keine Atemschutzgeräte oder andere schwere Geräte bei der Jugendfeuerwehr einsetzen

stellungen können zu psychischen Belastungen führen. Zum Teil zeigten Kinder bei dem Anblick einer angeschminkten Verletzung Schocksymptome.

Die Jugendfeuerwehrarbeit lässt sich auch ohne den Einsatz von Ausrüstungen und Geräten, wie z.B. hydraulischen Rettungsgeräten, Atemschutzgeräten, Motorsägen und Hebekissen interessant gestalten. Der Umgang mit diesen Geräten setzt eine spezielle Ausbildung und ein bestimmtes Mindestalter voraus. Zur Ausbildung innerhalb der Jugendfeuerwehr können diese Geräte in ihrer Funktion erläutert und von Mitgliedern der Einsatzabteilung gezeigt werden. Der Umgang mit diesen Geräten bleibt für die Jugendfeuerwehr ein Tabu!

Zu gerne werden Jugendfeuerwehrangehörige bei Einsatzübungen als Verletztendarsteller eingesetzt und in vernebelten Gebäuden postiert. Tückisch werden solche Übungen für die Verletztendarsteller, wenn sie sehr lange in kalten, feuchten Räumen liegen. Wenn Räume überhaupt vernebelt werden sollen, dann nur mit harmlosem Theaternebel, damit aus dem gespielten Verletzten kein realer Verletzter wird.

Der Einsatz eines Sprungtuches oder anderer Sprungrettungsgeräte ist ebenso in die Liste der für die Jugendfeuerwehren bedenklichen Geräte einzureihen. In der Einsatzabteilung wird nur das sichere und schnelle Aufstellen der Sprungrettungsgeräte geübt und unter Umständen ein Fallkörper hineingeworfen. **Auf keinen Fall** darf in irgendeiner Situation zu Übungszwecken in ein Sprungrettungsgerät hineingesprungen werden. Zu rettende Personen haben auch nie vorher die Gelegenheiten zu üben! Es hat in der Vergangenheit immer wieder schwere Verletzungen gegeben, wenn dennoch zu Übungszwecken gesprungen worden ist.

Zu erarbeitende Gefährdungen:

- Körperliche Überlastung durch Tragen schwerer Geräte (Atemschutz, hydr. Rettungsgeräte usw.)
- Vergiftet werden durch Übungsrauch
- Unterkühlung durch zu lange Verletztendarstellung
- Schock, Ohnmacht durch zu reale Unfalldarstellung

OHP-Folie 9 auflegen

Beispiele aus Unfallanzeigen:

- Weil wir einen verrauchten Raum schnell verlassen mussten, sprang Peter bei der Einsatzübung von einem Kasten herunter, rutschte aus und fiel auf den linken Arm.
- Bei einer Großübung wurde Hendrik als Statist eingesetzt. Nachdem das Übungsobjekt vernebelt wurde, klagte er über Unterkühlung, Übelkeit und Reizung der Augen, und war 10 Tage schulunfähig.
- Bei einem nachgestellten Unfall konnte Ina den Spreizer nicht mehr halten und ließ ihn Franzi auf den Fuß fallen: Prellung des Vorderfußes mit zwei Wochen Sportunfähigkeit in der Schule.
- Bei einer Schauübung während eines Amtsfeuerwehrtages wurde das Sprungpolster aufgestellt. André sprang aus vier Metern Höhe in das Polster und wurde über den Rand hinaus geschleudert. Er konnte sich nicht halten und prallte mit dem Gesicht auf das Pflaster. Im Krankenhaus wurden acht Knochenbrüche im Gesicht festgestellt.

Unfallverhütungsmaßnahmen:

- Berufsfeuerwehrtage oder Einsatzübungen mit Überlegung gestalten und auf schwere Gerätschaften, die zur Überlastung führen können, verzichten
- Hydraulische Rettungsgeräte, Motorsägen, Atemschutz usw. erläutern und nur durch Erwachsene zeigen lassen
- Nur gesundheitlich unbedenklichen Übungsrauch verwenden
- Verletztendarsteller nur kurz einsetzen
- Keine Selbstrettungsübungen in der JF durchführen
- Übungsteilnehmer durch Unfallsituationen nicht psychisch überfordern

Erhöhter Bewegungsdrang und „Überlastung“ von Kindern und Jugendlichen

4.8

Kinder und Jugendliche verfügen über einen natürlichen, höheren Bewegungsdrang als Erwachsene (Ausnahmen wie überall nicht ausgeschlossen). Deshalb muss auch Jugendfeuerwehrangehörigen immer wieder entsprechender Freiraum gegeben werden, sich „abzureagieren“, ihrem Drang nach Bewegung mehr oder weniger freien Lauf zu lassen. Damit dies jedoch nicht „ausartet“, sollten gezielte Aktivitäten, wie z. B. Spiele, angeboten werden, bei denen sie sich austoben können.

Jeder Ausbilder wird schon die Erfahrung gemacht haben, dass Kinder und Jugendliche nicht unbegrenzt „ruhig gehalten“ werden können. Weder alle Erwachsenen und schon gar nicht Jugendfeuerwehrangehörige können sich über längere Zeit auf eine bestimmte Sache konzentrieren. Deshalb sollten insbesondere theoretische Themen, aber auch praktische Ausbildungseinheiten relativ kurz gefasst sein. Lieber mehrere kurze Einheiten, als eine lange einsetzen.



Folie 10: Langes Antreten in der prallen Sonne vermeiden

In diesem Zusammenhang sind auch lange Fahrten oder das zwanghafte Stehen in Antreteordnungen zu sehen. Hier sind Ausflüge mit Fahrzeugen (Busse, Feuerwehrfahrzeuge), die einen sehr begrenzten oder gar keinen Bewegungsraum bieten oder das Stehen bei Appellen (Tag der offenen Tür, Jubiläen, Zeltlagereröffnungen, Siegerehrungen nach Wettkämpfen usw.) zu nennen. Eine

**OHP-Folie 10
auflegen**

wesentliche Rolle spielen hierbei auch die Witterungsbedingungen.

Je länger eine Fahrt, ein Ausflug dauert, desto mehr Pausen sind einzulegen. Appelle sollten so kurz wie möglich gehalten werden. Je ungünstiger die äußeren Bedingungen (Sonne, Kälte, Regen) sind, desto kürzer sollten die Ansprachen, Grußworte der Prominenz sein. Eventuell müssen die Redner hierauf hingewiesen werden, auch wenn es ihnen schwer fällt, sich kurz zu fassen.

Den Jugendfeuerwehrangehörigen ist zu vermitteln, dass sie die Finger und Zehen bewegen sollen, damit das Blut in Bewegung bleibt und sie ohne Scheu die Antreteordnung verlassen sollen, wenn sie bemerken, dass ihnen z.B. „übel“ wird. Deshalb ist man kein „Weichei“.

Nicht immer muss in vollständigem Jugendfeuerwehr-Schutzanzug und mit Helm angetreten werden.

Je nach Witterungsbedingungen sind ausreichend kühle oder warme Getränke bereitzuhalten und schattige oder warme Plätze/Räume zu nutzen. Die Notwendigkeit zur Flüssigkeitsaufnahme und zum Aufsuchen schattiger oder warmer Plätze ist deutlich zu machen. Zum Trinken muss man Kinder im Allgemeinen nicht zwingen, wohl aber sich in den Schatten oder ins Warme zu begeben.

Zu erarbeitende Gefährdungen:

- Mangelnde Bewegungsfreiheit
- Erschöpfung, Kreislaufprobleme
- Überhitzung
- Unterkühlung
- Flüssigkeitsmangel

Beispiele aus Unfallanzeigen:

- Beim Toben mit anderen Jugendfeuerwehrmitgliedern gefallen.

- Anlässlich eines Jubiläums waren auch die Jugendfeuerwehrangehörigen anwesend. Zwischen den Ansprachen und dem darauf folgenden Imbiss entfernten sich einige Jugendfeuerwehrmitglieder aus der Festhalle und tobten draußen herum. Steven wollte über einen Zaun klettern und blieb dabei hängen. Er zog sich eine Risswunde am rechten Bein zu.
- Zur Eröffnung des Jugendfeuerwehr-Zeltlagers wurde ein Appell durchgeführt, bei dem mehrere Persönlichkeiten Ansprachen hielten. Dadurch zog sich der Appell in die Länge. Es war auch sehr warm. Während des Appells sackte Marco plötzlich zusammen.
- Die Siegerehrung fand teilweise bei Regen statt. Es war an diesem Tage auch recht kühl. Wir hatten keine Regenjacken mit. Am Montag meldeten sich mehrere Jugendfeuerwehrangehörige in der Schule krank.

Unfallverhütungsmaßnahmen:

- Bewegungspausen einlegen
- Möglichst kurzes Stehen in Antreteordnungen
- Finger und Zehen während des Stehens bewegen
- Geeignete Kleidung tragen (locker, luftig oder warm, ...)
- Je nach Witterung kalte oder warme Getränke bereithalten
- Schattige oder warme Plätze wählen
- Ausreichende Aufsicht organisieren

Zusammenfassung

In diesem Heft wurden viele Gefährdungen aufgezeigt, die während des Übungs- und Schulungsdienstes in der Jugendfeuerwehr auftreten können. Es konnte hier nicht auf alle im Jugendfeuerwehrdienst möglichen Gefahren und Gefährdungen eingegangen werden, wohl aber auf die, die sich aus den Unfallstatistiken der Feuerwehr-Unfallkassen als Schwerpunkte herausgestellt haben.

Aus den gewonnenen Erkenntnissen, den eigenen Erfahrungen und dem eigenen Wissen gilt es nun die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen und sie bei der Vorbereitung und Durchführung des Übungs- und Schulungsdienstes in der Jugendfeuerwehr zu berücksichtigen. Das heißt, den Jugendfeuerwehrdienst noch sicherer gestalten, um dadurch Unfälle zu vermeiden. Dazu gehört unter Umständen auch einmal „NEIN“ zu sagen, auch wenn es schwer fällt.

Es sei hier noch einmal betont, dass es nicht darum geht, den Spaß an der Jugendfeuerwehrarbeit zu verderben. Gerade hier soll der Spaß noch überwiegen, sowohl für die Kinder und Jugendlichen, als auch für die Ausbilder/innen und Betreuer/innen. Damit aber aus Spaß kein Ernst wird, sind bei der Jugendfeuerwehr einige Punkte besonders zu beachten. Einige wichtige Punkte sind hier deshalb nochmals genannt:

- Geeignete Ausbilder/innen und Betreuer/innen gewinnen
- Die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen beachten
- Größe, Gewicht, frei werdende Kräfte und mögliche Drücke beim Umgang mit Feuerwehrgeräten berücksichtigen
- Keine besonders gefährlichen Tätigkeiten ausführen lassen (z.B. Umgang mit Motorsägen, Schere, Spreizer, Hebezeuge, ...)
- Geeignete Übungsgelände wählen
- Keine Hektik verbreiten, ohne Zeitdruck üben
- Nicht über-, aber möglichst auch nicht unterfordern

- Auf die Benutzung der erforderlichen Schutzausrüstung achten
- Witterungsbedingungen (Kälte, Wärme, Sonne, Regen) berücksichtigen
- Freiraum für „kontrolliertes“ Toben gewähren
- ...

All diese Punkte sind leicht gesagt bzw. aufgeschrieben, jedoch nicht immer leicht umzusetzen. Dies hängt von jedem einzelnen Jugendfeuerwehrwart und seinen Mitstreitern, die sich in der Jugendfeuerwehrarbeit engagieren, ab.

Dieses Heft und die beiliegenden Folien können nur auf einige Gefahren aufmerksam machen. Diese beim Übungs- und Schulungsdienst der Jugendfeuerwehr zu vermeiden, liegt an den Ausbildern und Betreuern. Es muss in ihrem Interesse liegen, damit die Eltern der Jugendfeuerwehrangehörigen mit Recht darauf vertrauen können, dass ihre Kinder gesund vom Jugendfeuerwehrdienst nach Hause kommen.

Anhang

Die für die Unterrichtseinheit benötigten Overhead-Projektionsfolien sind in der letzten Umschlagseite eingesteckt.

Auf der zweiten Umschlagseite befindet sich eine CD-ROM mit folgendem Inhalt:

- Der Videofilm im Quick-Time-Format. Filme in diesem Format können auf einem normalen CD-ROM Laufwerk eines PC abgespielt werden (keine DVD).
- Dieses Begleitheft im pdf-Format
- Folien des Medienpaketes im pdf-Format
- Vorschlag für eine Bildschirmpräsentation zur Unterstützung der Schulungseinheit
- Ein Malbuch zum Ausdrucken oder Ausmalen der Foliemotive am PC
(Malprogramm – z.B. MS-Paint – notwendig)

Bisher erschienen:

1. Medienpaket 1989 „Wasserförderung I“
2. Medienpaket 1990 „Atenschutz im Löscheinsatz“
3. Medienpaket 1991 „UVV Feuerwehren“
4. Medienpaket 1992 „Gefährliche Stoffe und Güter I“
5. Medienpaket 1993 „Wasserförderung II“
6. Medienpaket 1995 „Technische Hilfeleistung I“
7. Medienpaket 1995 „Technische Hilfeleistung II“
8. Medienpaket 1998 „Fit For Fire“
9. Medienpaket 1998 „Fit For Fire In The Future“
10. Medienpaket 1999 „Sicher zu Einsatz und Übung“
11. Medienpaket 2000 „Brandgefährlich“
12. Medienpaket 2003
„Jugendfeuerwehr I – Lager und Fahrten“



Überreicht durch die zuständige Feuerwehr-Unfallkasse

Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg
Müllroser Chaussee 75
15236 Frankfurt/Oder
Telefon (03 35) 52 16 - 0
Telefax (03 35) 54 73 99
E-Mail ukbb@brandenburg.de

Feuerwehr-Unfallkasse Hamburg
Kurze Mühren 20
20095 Hamburg
Telefon (040) 30 904 - 289
Telefax (040) 30 904 - 181
Internet www.fuk-hamburg.de
E-Mail info@fuk-hamburg.de

Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen
Aegidientorplatz 2 A
30159 Hannover
Telefon (05 11) 98 95 - 555
Telefax (05 11) 98 95 - 433
Internet www.fuk.de
E-Mail info@fuk.de

Feuerwehr-Unfallkasse Nord
Landesgeschäftsstelle
Mecklenburg-Vorpommern
Bertha-von-Suttner-Straße 5
19061 Schwerin
Telefon (03 85) 30 31 - 700
Telefax (03 85) 30 31 - 706
Internet www.fuk-nord.de
E-Mail info@fuk-nord.de

Feuerwehr-Unfallkasse
Nordrhein-Westfalen
Provinzialplatz 1
40591 Düsseldorf
Telefon (02 11) 97 79 89 - 0
Telefax (02 11) 97 79 89 - 29

Feuerwehr-Unfallkasse Sachsen-Anhalt
Carl-Miller-Straße 7
39112 Magdeburg
Telefon (03 91) 54 45 9-0; 62 24 873
Telefax (03 91) 54 45 922
Internet www.fuk-s-anh.de
E-Mail FUK_Sachsen-Anhalt@t-online.de

Feuerwehr-Unfallkasse Thüringen
Magdeburger Allee 4
99086 Erfurt
Telefon (03 61) 55 18 - 200
Telefax (03 61) 55 18 - 221
E-Mail fuk-thueringen@t-online.de

Feuerwehr-Unfallkasse Nord
Landesgeschäftsstelle
Schleswig-Holstein
Sophienblatt 33
24114 Kiel
Telefon (04 31) 603 - 21 13
Telefax (04 31) 603 - 13 95
Internet www.fuk-nord.de
E-Mail info@fuk-nord.de



















